

## REZENSIONEN

### **Mattias Bergmann, Engelbert Schramm (Hgg.): Transdisziplinäre Forschung. Integrative Forschungsprozesse verstehen und bewerten.**

Frankfurt, New York: Campus Verlag, 2008, 321 S., EUR 27,90

Die 2008 von Matthias Bergmann und Engelbert Schramm herausgegebene Publikation „Transdisziplinäre Forschung“ vereint insgesamt 12 Beiträge von Autoren und Autorinnen mit verschiedensten Hintergründen und thematisiert so aus diversen Blickwinkeln den Umgang mit Besonderheiten und Chancen der noch jungen Forschungsrichtung.

Die einzelnen Beiträge sind drei verschiedenen Schwerpunkten zugeordnet.

Der erste Themenbereich subsumiert vier Artikel von Thomas Jahn („Transdisziplinarität in der Forschungspraxis“), Wolfgang Krohn („Epistemische Qualitäten transdisziplinärer Forschung“), Christian Pohl/Gertrude Hirsch Hadorn („Methodenentwicklung in der transdisziplinären Forschung“) und Julie Thompson Klein („Integration in der inter- und transdisziplinären Forschung“) unter dem Titel „Transdisziplinarität-Definition, Epistemologie, Methoden“.

Der zweite Themenbereich behandelt „Qualitätskriterien und Erfolgsfaktoren“. Hier melden sich Ortwin Renn („Anforderungen an eine integrative und transdisziplinäre Umweltforschung“), Matthias Bergmann/Engelbert Schramm („Grenzüberschreitung und Integration: Die formative Evaluation transdisziplinärer Forschung und ihre Kriterien“) und Jasmin Godemann/Gerd Michelsen („Transdisziplinäre Integration in der Universität“) zu Wort.

Die Artikel des letzten Schwerpunkts beschäftigen sich mit den „Institutionellen Aspekten integrativer Forschung“. Hierzu äußern sich Jakob Edler/Stefan Kuhlmann („Formative Evaluation in reflexiver Forschungspolitik“), Irmgard Schulz („Die Gender-Dimension im Exzellenz- und Qualitätsverständnis: EU-Forschung und sozial-ökologische Forschung im Vergleich“), Bettina Brohmann („Die Praxis der Qualitätssicherung in der Nachhaltigkeitsforschung“), Ingrid Balzer/Monika Wächter („Qualitätsaspekte der Administration und Begleitung transdisziplinärer Forschungsvorhaben“) und Matthias Bergmann („Forschungsförderung unter dem Aspekt transdisziplinärer Integrationsaufgaben“).

In ihren einleitenden Worten führen die Herausgeber den Leser zunächst grundsätzlich an die Problematik und Besonderheit der transdisziplinären Forschung heran.

Die thematisierte Forschungsmethode ist ein relativ junges Verfahren mit viel Potential. Durch die Zusammenarbeit verschiedenster Disziplinen können konkrete Probleme effektiver gelöst werden. Diese Besonderheit der Transdisziplinarität birgt spezielle Risiken und Schwierigkeiten.

Zum einen ist es für an transdisziplinären Forschungsprojekten beteiligte Wissenschaftler schwierig, in der Fachwelt entsprechende Anerkennung zu erfahren, da Projekte oft nur aus dem Blickwinkel einer Disziplin bewertet werden. Zum anderen steht die transdisziplinäre Forschung zwischen der Anforderung, wissenschaftliche Exzellenz zu leisten und gleichzeitig befriedigende Lösungen für lebensweltliche Probleme zu erarbeiten und zu kommunizieren. Das dritte große Problem besteht in der kaum vorhandenen Methodik transdisziplinärer Forschung. Gerade diese ist aber von großer Bedeutung, damit die Kooperation

und Verflechtung der einzelnen Disziplinen und nicht wissenschaftlich orientierten Beteiligten zu einem positiven Ergebnis führen kann.

Engelbert Schramm und Mattias Bergmann legen zum Beispiel in ihrem Beitrag „Grenzüberschreitung und Integration: Die formative Evaluation transdisziplinärer Forschung und ihrer Kriterien“ zur Evaluation transdisziplinärer Forschungsprojekte die Anwendung einer „formativen Evaluation“ (S. 154) nahe. Diese Art der Bewertung soll den Spezifika der transdisziplinären Forschung durch eine prozessbegleitende Evaluation gerechter werden als herkömmliche Bewertungsmaßstäbe. Die Autoren beziehen ihre Erkenntnisse aus Forschungsprojekten zur Bewertung transdisziplinärer Forschungsvorhaben („Evalunet“) und liefern konkrete Hinweise zur Bewertung solcher Projekte.

Die Bandbreite aller Beiträge reicht von der theoretisch-abstrakten Annäherung an die oben erwähnten und zusätzliche Problemfelder und Themengebiete bis hin zur Beschäftigung mit konkreten Beispielen.

Die Publikation wendet sich an alle Beteiligten transdisziplinärer Projekte. Hiermit sind ebenso durchführende Wissenschaftler, Evaluierende, mit dem Design von Forschungsvorhaben Befasste als auch die für die Konzeption der Forschungspolitik Verantwortlichen angesprochen.

Die Herausgeber haben sich zum Ziel gesetzt, Denkanstöße zum Diskurs von Bewertungsmaßstäben und Qualitätskriterien der transdisziplinären Forschung zu präsentieren.

Durch die Vielfalt und Bandbreite der Beiträge ist obiges Ziel sicherlich erreicht worden.

Die unterschiedlichen Gesichtspunkte der einzelnen Autoren bieten dem Leser einen weiten Überblick über die behandelte Thematik und zahlreiche Anknüpfungspunkte.

Wer sich also mit der Konzeption, Durchführung oder Evaluation von transdisziplinären

Prozessen beschäftigt, wird in diesem Werk zahlreiche nützliche Hinweise finden.

Abschnittsweise begegnen dem Leser allerdings umständliche und zum Teil auch schwammige Formulierungen. Dies schmälert das Lesevergnügen ein wenig.

Lea-Katharina Böttger

### **Thomas Benedikter: Language Policy and Linguistic Minorities in India: An appraisal of the linguistic rights of minorities in India**

Münster: LIT Verlag, 2009, 232 S., EUR 29,90

Benediktters Buch versteht sich als Versuch, sprachliche Minderheiten in Indien, die sie betreffenden Mißstände und rechtliche Schutzbestimmungen in einem gruppen- und menschenrechtlichen Ansatz zusammenfassend vorzustellen. Der Autor, ein Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler an der European Academy in Bozen und Aktivist der Gesellschaft für bedrohte Völker, entwirft in zehn Kapiteln und zahlreichen Tabellen ein umfangreiches Panorama sprachlicher Minderheiten und sprachpolitischer Programme auf nationaler und bundesstaatlicher Ebene, mit besonderem Fokus auf *Adivasi*-Sprachen. Die ersten beiden Kapitel sind historisch angelegt (ab der Unabhängigkeit). Es folgt ein theoretisches Kapitel mit einer Typologie sprachlicher Minderheiten, welches versucht, verfassungsrechtliche, linguistische und ethnologische Ansätze zu verbinden. Zwei weitere Kapitel widmen sich rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen des Minderheitenschutzes, gefolgt von einer detaillierteren Auseinandersetzung mit der besonderen Situation von *Adivasis* sowie der Rolle von Minderheitensprachen im Bildungssektor, in der öffentlichen Verwaltung und in den Medien. Die beiden abschließenden Kapitel diskutieren und kritisieren einen zunehmenden Multilingualismus (der oft in eine